



welt
hunger
hilfe



© Welt Hunger Hilfe / Miriam Knickriem

FACTSHEET

Frauen und Entwicklung (05.03.2020)

Im Jahr 1995 wurde während der vierten Weltfrauenkonferenz in Peking eine umfassende und visionäre Agenda für die Verwirklichung der Gleichstellung der Geschlechter, die Stärkung der Rolle der Frau und die Verwirklichung der Menschenrechte für Frauen und Mädchen von 189 Staaten einstimmig angenommen. Die internationale Gemeinschaft bekräftigte diese Vereinbarung im Jahr 2015 mit der Agenda 2030. Festgehalten wurde, dass die Vorteile einer nachhaltigen Entwicklung Männern und Frauen gleichermaßen zugute kommen müssen. In dieser Agenda gelten die Menschenrechte und die Gleichstellung der Geschlechter als Kernprinzipien.

Doch obwohl Frauen etwa die Hälfte der Weltbevölkerung ausmachen, verfügen sie immer noch nicht zu gleichen Teilen über den Zugang zu Nahrung, Gesundheit und Bildung, zur wirtschaftlichen Beteiligung und zu Einkommensmöglichkeiten sowie zur politischen Entscheidungsgewalt wie Männer.

Frauen und Hunger

Frauen spielen eine zentrale Rolle bei der Bekämpfung von Hunger und Armut. Und doch bilden sie die Mehrzahl der in ländlichen Regionen lebenden armen Menschen. Sie machen dort bis zu 70 Prozent aus. Weltweit müssen rund 330 Millionen Frauen mit weniger als 1,90 US-Dollar am Tag auskommen, das sind 4,4 Millionen mehr als bei Männern. Auch von den derzeit 821 Millionen hungernden Menschen sind die Mehrzahl Frauen: rund 60 Prozent. In zwei Dritteln aller Länder sind Frauen eher gefährdet als Männer, sich nicht ausreichend ernähren zu können. Aber sie produzieren

in Entwicklungsländern bis zu 80 Prozent der Nahrungsmittel. Weltweit sind sie für rund 50 Prozent der Nahrungsmittelproduktion verantwortlich. Die FAO geht davon aus, dass der landwirtschaftliche Ertrag um 20 bis 30 Prozent höher ausfallen könnte, wenn das Potenzial der Kleinproduzentinnen gestärkt würde und sie gleiche Zugangs- und Nutzungsmöglichkeiten hätten wie Männer. So ließe sich die landwirtschaftliche Produktion in Entwicklungsländern um 2,5 bis 4 Prozent steigern und damit die Zahl der hungernden Menschen weltweit um rund 12 bis 17 Prozent reduzieren. Laut FAO hatte eine der ersten vergleichenden Studien über Entwicklungsländer ergeben, dass zwischen 1970 und 1995 43 Prozent der gesunkenen Hungerzahlen auf Fortschritte in der Ausbildung von Frauen zurückzuführen waren. Weitere 12 Prozent gesunkener Hungerzahlen waren auf die gestiegene Lebenserwartung von Frauen zurückzuführen.

Frauen und Arbeit

Die weltweite Erwerbsquote von 25-54-jährigen Frauen liegt bei 63 Prozent, die der Männer bei 94 Prozent. Das weltweite, geschlechtsspezifische Lohngefälle liegt bei 16 Prozent. In Entwicklungsländern arbeiten rund 70 Prozent der Männer und 40 Prozent der Frauen in bezahlten Beschäftigungsverhältnissen. Von den weltweit in bezahlten Arbeitsverhältnissen stehenden Frauen arbeiten 39 Prozent in der Land- und Forstwirtschaft sowie im Fischereisektor. In Entwicklungsländern arbeiten 79 Prozent der berufstätigen Frauen in der Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion. In Lateinamerika sind es ca. 20 Prozent und in Ost- und Südostasien sowie Sub-Sahara Afrika sind es ca. 50 Prozent. Obwohl für Frauen in ländlichen Regionen die Landwirtschaft der wichtigste Arbeitsmarkt ist, haben sie nicht

den gleichen Zugang zu Produktionsmitteln und Beratung wie Männer. Weltweit sind nur rund 14 Prozent aller Landbesitzer Frauen.

Die Weltbank nimmt ferner an, wenn alle Benachteiligungen von Frauen auf dem globalen Arbeitsmarkt beseitigt wären, könnte die Produktivität weltweit um 40 Prozent steigen.

Frauen und Bildung

Weltweit können 750 Millionen erwachsene Menschen nicht lesen und schreiben. Davon sind 63 Prozent Frauen. Laut UNESCO-Weltbildungsbericht sind 53 Prozent der Kinder, die nicht zur Schule gehen, Mädchen. Jedes zusätzliche Jahr, das ein Mädchen zur Schule geht, kann aber sein späteres Einkommen um 10 – 20 Prozent steigern.

Frauen und Gesundheit

Eine positive Nachricht ist der Rückgang der weltweiten Müttersterblichkeit um 38 Prozent seit dem Jahr 2000 bis zum Jahr 2017.

Zugang und Nutzung von sauberem Wasser ist ein Grundprinzip für Gesundheit. In Sub-Sahara Afrika – wie in vielen weiteren Entwicklungsländern – sind vor allem Frauen und Mädchen für die Wasserversorgung ihrer Familien zuständig. Nimmt man alle Frauen dort zusammen, so legen sie täglich eine Strecke von rund 6,4 Millionen Kilometern für die Wasserversorgung zurück. Diese Strecke entspricht circa 16-mal der Entfernung bis zum Mond. Der zeitliche Aufwand, um Wasser zu holen, beträgt für diese Frauen zusammengenommen 16 Millionen Stunden je Gang (Hin- und Rückweg). Männer in denselben Regionen bringen ca. 6 Millionen Stunden und Kinder ca. 4 Millionen Stunden auf, um Wasser zu holen.

Frauen und Politik

Wenngleich die Gleichstellung noch nicht erzielt ist, lassen sich durchaus Fortschritte in der politischen Beteiligung von Frauen feststellen: Einer von vier Parlamentssitzen ist heute von Frauen besetzt. Am 1. Januar 2019 lag der Frauenanteil in den nationalen Parlamenten zwischen 0 und 61,3 Prozent, im Durchschnitt 24,3 Prozent. Dies ist ein Anstieg um 5 Prozentpunkte seit 2010. In den höchsten politischen Positionen sind Frauen jedoch nach wie vor deutlich unterrepräsentiert.

Im Oktober 2019 gab es in 22 Ländern 10 Frauen als Staatsoberhaupt und 13 Regierungschefinnen, verglichen mit vier Frauen als Staatsoberhaupt und acht Premierministerinnen in 12 Ländern im Jahr 1995.

Frauen in der Projektarbeit der Welthungerhilfe

Die Welthungerhilfe hat sich zum Ziel gesetzt, Frauen zu stärken und somit für mehr Geschlechtergerechtigkeit zu sorgen. Das heißt:

Geschlechtergerechtigkeit spielt in allen Projekten eine Rolle. Geschlechterfragen werden intensiv thematisiert. Projektphasen, -teilnahme und Methoden werden aus geschlechtsspezifischer Perspektive untersucht, um Diskriminierung zu verhindern und Frauen gezielt zu fördern. Zudem prüfen unabhängige Gutachter regelmäßig den Erfolg der Projekte der Welthungerhilfe. Werden Frauen in der Entwicklungsarbeit gefördert, dann sind die Ergebnisse:

- Frauen haben mehr Kontrolle über Entscheidungen auf Haushaltsebene oder in der Gemeinde.
- Arbeitserleichterung, zum Beispiel durch einen Brunnen in der Nähe, bedeutet mehr Zeit und Kraft für andere Tätigkeiten.
- Mehr und bessere Nahrungsmittel für sich und ihre Kinder, zum Beispiel durch Ernährungsberatung oder Gemüseanbau.
- Verbesserte Gesundheitssituation durch sauberes Trinkwasser, Ernährungsberatung und Gesundheitsstationen
- Höheres Einkommen durch Kreditfonds, Handwerkszentren und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte

Es gibt zahlreiche Projektbeispiele der Welthungerhilfe, die diese positiven Wirkungen illustrieren.

(Länderbeispiele siehe unter www.welthungerhilfe.de).

Quellen:

- [UN-Women, 2020](#)
- [UN-Women, Realizing the vision of Beijing, 2020](#)
- [UN-Women, Turing Promises into action, Bericht 2018](#)
- [UN Economic and Social Council, 13.12.2019](#)
- [UNSTATS, SDGs, Bericht 2019; 2.3.2020](#)
- [FAO, 2.3.2020](#)
- [World Economic Forum, The Global Gender Gap Report 2020, 2.3.2020](#)
- UN-Women, 2018 <http://www.unwomen.org/en/digital-library/multimedia/2018/2/infographic-rural-women>
- UN-Women: <http://www.unwomen.org/en/news/in-focus/rural-women-food-poverty>
- Weltbank, www.worldbank.org
- Inter-Parliamentary Union, 2018 [Press Release](#)
- Welthunger-Index 2019, www.welthungerhilfe.de
- WHO Report "Trends in Maternal Mortality: 1990 – 2015"
- UNESCO https://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bildung/UNESCO_Weltbildungsbericht_2017-2018_FINAL_01.pdf
- www.welthungerhilfe.de

Welthungerhilfe, Sparkasse KölnBonn, IBAN DE15 3705 0198 0000 0011 15, BIC COLSDE33

Deutsche Welthungerhilfe e. V., Friedrich-Ebert-Straße 1, 53173 Bonn, Tel. +49 (0)228 2288-0, Fax +49 (0)228 2288-333, www.welthungerhilfe.de